

Der neue Zimmerkollege - von Mike aus Internetforum - Juni 2007 - Teil 2

Überarbeitet, geändert und Korrektur von Norbert Essip - April 2021

Es ist uns gelungen, die Spuren von Andys „Unfall“ so zu beseitigen, dass keiner etwas mitbekam. Andy war nur zwei, drei Tage lang ein wenig zerknirscht und ging mir aus dem Weg, um nur ja nicht auf das nächtliche Ereignis angesprochen zu werden... Es dauerte aber auch nicht lang, da war er wieder der Alte. Sein Verhalten mir gegenüber wurde zynischer und er versuchte mich sogar bei anderen mit Kommentaren bloß zu stellen. Und außerdem erfuhr ich, dass er hinter meinem Rücken das, wenn auch wahre - aber bis jetzt unbewiesene Gerüchte - in die Welt setzte, dass ich schwul sei. Und dennoch manchmal wenn wir gerade mal ganz alleine waren, hatte ich den Eindruck, dass er das alles macht, um sich selber bei den anderen nie in den Verdacht zu bringen, das er womöglich auch Schwul sei, denn dann verhielt er sich immer anders. Distanziert zwar, aber seine Blicke sprachen für sich...

Es wurde Zeit, dass ich wieder etwas unternahm! Ungefähr drei Wochen nach dem Skiausflug, hatte Andy eine Prüfung bestanden und schmiss am Abend im Studentenheim eine Fete, bei der auch ich eingeladen war. Andy war wie immer der Mittelpunkt der Gesellschaft, umringt von geilen Mädels, die nur einen Wunsch hatten: mit ihm ins Bett zu gehen. Aber ich habe es nie erlebt, dass er mit einem Mädchen wirklich einen intensiveren Kontakt eingegangen war. Wie üblich flossen Bier und Wodka in Mengen und bald hatte sich Andy die hübscheste Studentin für diese Nacht ausgesucht. Er fragte mich, ob es mich stören würde, wenn sie beide in unserem Zimmer etwas Spaß hätten. Wenn ich ins Bett ginge, könnte ich mir ja die Decke über den Kopf ziehen, damit ich es nicht mit ansehen müsste, was er da macht. - Jetzt hatte ich endgültig die Schnauze voll. Heute war er wieder dran. Das Liebespärenchen betrank sich gemeinsam, bis sie kaum mehr einen geraden Satz heraus brachten. Aber das war sowieso kaum möglich, weil sie sich die Zungen gegenseitig in den Hals steckten. Als sie dann schlafen gehen wollten, sagte ich „He, Andy, kleinen Potenzdrink noch“. Und stellte uns Dreien jeweils ein Glas Wodka Orange hin, wobei in Andys Wodka noch was anderes war, ihr könnt euch denken, was.

Als ich eine Stunde später in mein Zimmer ging, lagen Andy und Lisbeth, so hieß die Schöne, bereits nach getaner Übung tief und fest schlafend, und Andy schnarchend, im Bett. Ich legte mich in meines und spitzte die Ohren. Schlafen konnte und wollte ich sowieso nicht. Ich zweifelte schon daran, dass es heute wieder funktionieren würde, aber dann, plötzlich, hörte ich wieder dieses so geliebte Geräusch. Ich war so erregt, dass ich einen Steifen bekam, den ich mir schnell anwichste, damit er sich beruhigt. Lisbeth lag dicht neben Andy, hoffentlich würde sie aufwachen. Aber sie schlief tief und fest. Sie hatten es so eilig mit dem Sex gehabt, dass Andy sogar noch seine Jeans (eine jene, die er in der ersten Nacht voll gepisst hatte - und sie war seit dem immer noch nicht gewaschen wurden!) Ich wollte nicht bis zum Morgen warten, vor allem, da die Feier im Keller, wie man über das Straßenfenster hören konnte, noch voll im Gang war. Also stand ich auf, schlich zum anderen Bett und zwickte Lisbeth in den Arm, um dann so schnell wie möglich wieder in mein Bett zu kommen. Es funktionierte! Lisbeth bewegte sich und streckte den Arm etwas aus. Urplötzlich setzte sie sich im Bett auf. „Andy, was ist das?“ rief sie und schüttelte kräftig den Schlafenden. „Was ist da so nass?“ Ich tat so, als ob ich durch ihr Rufen aufgewacht wäre. „Was ist los?“ fragte ich und machte Licht. Jetzt wurde auch Andy wach. „Da ist alles nass“, sagte Lisbeth. „Oje, hast du wieder ins Bett gemacht, Andy?“ bemerkte ich, mit einem heimlichen grinsen. Andy setzte sich auf und bekam einen knallroten Kopf. Jeans, Unterhemd, Unterhose... alles war patschnass. Lisbeth sprang aus dem Bett und zog Andy die Decke weg. Ein runder nasser gelber Fleck (es gab da ja noch die alten Pissflecken) zeichnete sich unter seinem Gesäß auf dem Bettlaken ab. Lisbeth fing an zu lachen.

„Du machst noch ins Bett?“ fragte sie erstaunt „das muss ich den anderen sagen - is ja der Hammer!“ Und damit lief sie aus dem Zimmer. Andy, der Schönling und Mädchenschwarm, noch ein Bettnässer...

Andy saß wie ein Häufchen Elend in dem durchweichten Bett und fing wie damals an zu heulen. „Bitte Mike, hilf mir. Ich werde zur Lachnummer der ganzen Uni.“ - „Ich werde erst mal die Tür zusperren, damit die anderen nicht herein können. Dann werden sie dem Mädle ihre Geschichte vielleicht nicht glauben.“ - „Wo ist denn der Schlüssel?“ Ich tat so, als fände ich ihn nicht. Andy geriet völlig in Panik. Hektisch lief er im Zimmer auf der Suche nach dem Schlüssel herum. Am Gang hörte man Stimmen. Andy versuchte, die Tür von innen zuzuhalten. Aber keine Chance. Sie drückten die Tür auf und ein Dutzend seiner so genannten Freunde und Verehrerinnen stürmten herein. Als sie Andy in seinen nassen Klamotten und den großen Fleck, der sich auf seinem Bett abzeichnete, sahen, brachen sie in schallendes Gelächter aus. „Andy, unser Kleinster. Andy, das Wickelkind. Andy, der Bettnässer“ usw. Andy stand völlig fertig da und ihm kullerten ein paar Tränen aus den Augen. Jetzt tat er mir wieder leid. „Verschwindet. Schauts, dass ihr hinauskommt. Das kann ja wohl einmal passieren!“ Rief ich und schob die Meute ziemlich brutal bei der Tür hinaus. Dann sperrte ich zu. „Danke!“ sagte Andy und sackte auf den Boden. „Komm, wir beziehen dein Bett neu“, sagte ich. Ich zog das nasse Laken herunter und legte das andere, schon mehrmals vollgepisste auf. Leider war es sehr dünn, und die Pisse kam bald auch durch dieses hindurch. - Aber das sollte es auch! Damit es wieder so schön nach Pisse riecht... - ich sagte nur zur Tarnung „das wird heute nichts mehr. Komm, zieh deine nassen Klamotten aus und zieh dir was Trocknes an.“ Andy saß regungslos am Boden. Da packte ich sein Hemd und zog es ihm über den Kopf. Als nächstes sein durchnässstes Unterhemd. Zum Schluss die Unterhose und die Socken. Andy ließ alles wie in Trance mit sich geschehen. Nur hatte ich keine Chance, an seinen schönen Schwanz zu gelangen. Leider! „Is ja egal. Wenn du willst, kannst heute in meinem Bett schlafen“. Ich packte ihn am Arm und zerrte ihn hoch. Dann drückte ich seinen nackten Körper auf mein Bett. Er streckte sich aus, ich legte mich neben ihn und drückte auf den Lichtschalter über dem Bett. Er sagte immer noch nichts. Wir lagen da, die Gesichter zueinander gewandt, ich in meinem Pyjama, er nackt, nur von meiner Decke, die wir uns teilten, bedeckt. „Andy, du wirst was unternehmen müssen, wenn du immer ins Bett machst“, sagte ich. „Ist dir das früher schon einmal passiert?“ Auf einmal rührte sich was unter der Bettdecke. Während er sich leicht an seinem Pisser spielte (nicht wichste) begann er mir aus seiner Kindheit zu erzählen. Das er erst mit zwölf aufgehört hatte, ins Bett zu pissen. Und dann war da noch ein fürchterliches Erlebnis bei einem Schulsikurs mit 14. Er war völlig fertig. Ich streichelte ihn über sein Haar und er ließ es geschehen. Dann spürte ich etwas Weiches, Warmes an meinen Oberschenkeln, das Zusehens härter und härter wurde. Es war sein erigierter Penis. Er schlang seine Arme um mich und fing an, mich leidenschaftlich zu küssen. Den Rest könnt ihr euch ja denken. Andy wichste sogar meinen Schwanz und ich durfte ihm seinen wixsen, bis es uns beide gekommen war. Und ich habe es danach, beim einschlafen genossen, das Andy so herrlich nach Pisse duftete...

Es war schon wie verhext. Als wir nach Andys Malheur mit Lisbeth miteinander schliefen, dachte ich, jetzt wären die Fronten endlich geklärt und Andy würde zu seinen Gefühlen mir gegenüber stehen. Aber das Gegenteil war der Fall. Er verhielt sich eher so, als ob das Ganze nur aufgrund des Promillegehaltes seines Blutes passiert wäre. Überhaupt verloren wir beide kaum ein Wort über jene Nacht und dabei hatten wir doch beide einen geilen Abgang.

Andy hatte mir damals schon sehr Leid getan, als er von Lisbeth und den anderen in seinem angepissten Zustand erwischt worden war. Mein schlechtes Gewissen hielt mich jedenfalls

davon ab, wieder mal Lasix bei ihm anzuwenden. Denn auch ohne so ein Hilfsmittel pisste er sich ein und hat es ja auch noch zugegeben, das er mal ein Bettnässer war. - Trotzdem war seine Gegenwart für mich kaum auszuhalten, so war ich in ihn verknallt. Aber damals war es keinesfalls okay, dass zwei Jungs was miteinander hatten, schon gar nicht in einem katholischen Studentenheim (obwohl- wer weiß, was gerade da sich hinter verschlossenen Türen abgespielt hat). Eines Abends trafen wir uns mit ein paar Kumpels auf einem Unifest. Die Stimmung war gewaltig. Andy war wie immer von Mädels umringt und ich stand leicht abseits und beobachtet ihn verstohlen - sein unwiderstehliches Lächeln, seine strahlend weißen Zähne, seine glänzenden schwarzen Haare und seine traumhaft schöne Gestalt - vor allem sein Hintern suchte seinesgleichen. Aber irgendwie war Andy anders als sonst. Wir waren schon vier Stunden auf der Party und Andy hatte noch keine abgeschleppt, ja noch nicht einmal geküsst. Das wunderte mich schon. Und nicht lang nach Mitternacht kam er zu mir und sagte "ich bin müde. Ich geh jetzt nach Hause". Ich schloß mich ihm an. Was sollte ich auch noch auf der Party, wo man überall nur noch knutschende Pärchen sah, oder Geräusche von sich Liebenden aus den Gebüsch hervordrangen, und ich allein mit meinem Bier dastand, den Kopf nur in Gedanken an Andy.

Ich hatte den Wecker auf halb sechs gestellt, blieb aber noch einige Minuten neben Andy liegen, der eng an mich gekuschelt tief und fest schlief. So hatte ich Zeit, seine wunderschönen Gesichtszüge und sein glänzendes, zerzaustes schwarzes Haar zu betrachten. Jetzt war es aber Zeit, etwas zu unternehmen, bevor die anderen wach wurden. Ich streichelte Andy zart übers Haar „Andy! Aufwachen!“ Keine Reaktion. Meine Hand glitt entlang seiner muskulösen Brust und seines Bauches Richtung Penis. Als ich diesen zu bearbeiten anfang, schlug er die Augen auf. „Hör sofort damit auf“, sagte er und rückte ein Stück von mir weg. Wieder mal dasselbe - zuerst meine nächtliche Rettungsaktion für ihn, dann seine bruske Zurückweisung. Ich hätte ihn ja jetzt schon auffliegen lassen können, hatte aber doch noch einiges anderes für diese Woche mit ihm vor. So zog ich die Bettwäsche von seinem versauten Bett ab und spannte wieder mal die andere, nicht gerade weniger verpisste Bettwäsche auf. Seine Matratze legten wir mit der Oberseite nach unten in den unteren Stock des Stockbettes, meine nach oben. Andy war mir dabei so gut wie keine Hilfe, da er vom Restalkohol noch ziemlich bedient war. Dann ging ich in die Wohnküche und machte für alle das Frühstück. Den anderen erklärten wir die eingeweichte Wäsche damit, dass sich Andy in der vergangenen Nacht übergeben hatte. Als ich dann hinaus zum Skistall ging, blies mir der eiskalte Wind recht kräftig um die Ohren. Ich wusste, was das bedeuten konnte. Wenn wir Pech (und ich Glück) hatten, würden die Lifte heute immer wieder wegen des starken Windes kurzfristig abgeschaltet werden. Daher packte ich für jeden von uns ein kleines Fläschchen Unterberg ein, wobei ich eines, (nämlich das, das ich mit dem Diuretikum versehen hatte) durch Abreißen eines Stückchens vom Etikett markierte.

Wegen der Kälte hatten wir uns alle ordentlich dick angezogen. (lange Skiunterwäsche, dicke Pullover und Andy seinen übercoolen rotweißen Markenskianzug) Natürlich hatten die anderen Andy wegen der Sache in der Nacht ordentlich aufgezogen, aber als er dann bereits wieder halbwegs nüchtern war und uns im Tiefschnee nur so davon wedelte, war er wieder der kleine Star der Gruppe. Es machte ihm auch unheimlichen Spaß, uns mit Schnee durch eine rasche Bremsung einzustauben und seine spöttischen Kommentare über unsere skifahrerischen Kenntnisse möchte ich gar nicht wiederholen. Als wir dann mit einer Gondel gemeinsam den Berg hinauffuhren, fragte ich, ob jemand zum Aufwärmen einen Schnaps wollte. Alle wollten! Andy bekam natürlich das präparierte Fläschchen und trank es in einem Zug aus - das Diuretikum schmeckt man ja nicht. Jetzt galt es nur noch abzuwarten. Normalerweise dauert es ein bis zwei Stunden, bis die Wirkung einsetzt. Bei sportlicher Betätigung konnte es auch schon

früher soweit sein. Ich achtete darauf, dass ich beim Sesselliftfahren immer neben Andy zu sitzen kam, damit mir auch ja nichts entging. Der Wind wurde immer ärger. Ausgerechnet, als wir auf dem längsten aller Zweiersessellifte saßen, passierte es. Zuerst wackelten die Sessel aufgrund des Windes noch stark hin und her bzw. auf und ab. Dann blieb der Lift stehen. Die Sessel schaukelten bedrohlich in alle Richtungen. Da es der einzige noch nicht modernisierte Lift im ganzen Skigebiet war, hatte er weder eine Sitzheizung noch eine Abdeckhaube. Der Wind blies uns eiskalt ins Gesicht. Beim Sitzen wurden auch die Füße, die in den engen Schischuhen sowieso schlecht durchblutet sind, kalt. Langsam fing Andy an, etwas unruhig auf seinem Sitz hin und her zu rutschen. „Was ist denn los?“, fragte ich scheinheilig. „Ich muss dringend aufs Klo“, sagte Andy. „wann fährt der blöde Lift endlich weiter?“ Keine Chance bei dem Wind. Andy wurde immer unruhiger. Von hinten hörten wir die anderen ihre Witze reißen. „Ich halts nicht mehr aus“, jammerte Andy. „Mach dich nicht lächerlich, warst ja grade vor zwei Stunden erst am Klo“ erwiderte ich ihm. Sein Gesicht nahm einen verkrampften Ausdruck an und sein Blick wurde stier. Mit den Händen drückt er auf seinen Penis, um das Unvermeidliche zurückzuhalten.

Da - ein Ruck - und der Lift fuhr weiter. So ein Mist, dachte ich. Nach zwei Minuten waren wir an der Bergstation angekommen. Andy hatte beim Aussteigen zu kämpfen, damit er sich nicht anmachte. Dann fuhr er rasch auf den Waldrand zu. Das konnte ich nicht geschehen lassen! So steil die Piste auch war, ich fuhr ihm in der Hocke mit einem Affenzahn nach, um ihn doch noch zu stoppen. Dann setzte ich zum Überholen an und schnitt knapp vor ihm nach links herein, so dass er eine Notbremsung machen musste, damit wir nicht zusammenstießen. Dabei kamen wir beide zu Sturz. Andy machte noch einen Überschlag und blieb dann am Pistenrand mit entsetzten Augen liegen. Ich ahnte, was los war. Ich stand auf und fuhr zu ihm, um ihm aufzuhelfen. Er wollte oder konnte aber noch nicht gleich. „Hast du dir weh getan?“ fragte ich. „Spinnst du“ schrie er mich an. Aber es war ihm soweit nichts passiert. Aber ich ahnte, dass doch was passiert war. Aber durch Material und Farbe des Skianzuges war kaum etwas zu sehen. Schon stießen die anderen zu uns. Andy stand, wenn auch eigenartig langsam und verkrampft, auf, tat aber, als ob nichts weiter passiert wäre. Bei der nächsten Liftstation ging er aufs Klo. Ich und Martin mußten auch. Andy stellte sich jedoch nicht zum Pissoir, sondern schloß sich in einer Kabine ein. Der Skitag ging weiter wie bisher, wenngleich mir, wenn wir in den Gondeln saßen, doch ein eigenartiger und wohlvertrauter Geruch aus Andys Richtung in meine feine Nase strömte. Er riss auch jedes Mal, obwohl es so kalt war, sobald wir eine Gondel bestiegen, das Fenster auf. Als wir zum Mittagessen in einer Hütte einkehrten, setzte sich Andy nicht auf die Bank, sondern auf einen Sessel und ließ auch, weil ihm angeblich so kalt war, den Oberteil seines Schianzuges an. Sehr zum Gespött der anderen. Zu riechen war jedoch in dieser verrauchten Bude nichts. Ich war nur gespannt, wie er die Bescherung am Abend vor uns und vor allem vor mir verbergen wollte.

Als wir zu Hause waren, legte ich mich in mein Bett, machte die Augen zu, träumte von Andy und schlief ein. Mitten in der Nacht wurde ich von Andys Stimme geweckt. Ich blinzelte müde durch die halbgeschlossenen Augenlider und sah seine Umrisse vor mir stehen. Hatte ich im Halbschlaf richtig gehört, dass er wieder ins Bett gemacht hätte. Aber ich hatte ihm ja gar nichts in sein Bier getan. Mit einem Schlag war ich hellwach und starrte ihn mit großen Augen an. Da stand er wieder in seinem angepissten Pyjama, die dunklen Spuren der Pisse zeichneten sich deutlich vorne und an der Innenseite der Oberschenkel ab. Zerknirscht, aber doch mit sichtlicher Regung, bat er mich, ihm zu helfen. Aber irgendetwas stimmte da nicht! Er war nicht so wie die letzten beiden Male. Und warum sollte er sich ohne meine "Mithilfe" angepisst haben, wo wir beide auch nicht sonderlich viel getrunken hatten. Und da wurde mir klar: Er hatte es absichtlich

getan. Mein Hals wurde trocken, mein Herz raste und mein Penis nahm an Größe zu. Andy mußte das getan haben, um eine Nacht wie damals wieder zu erleben. Ich sagte ihm nicht, dass ich ihn durchschaut hatte. Ich stand nur wortlos auf, ergriff ihn an den Armen und schob ihn langsam zu seinem Bett. Die Decke war zurückgeschlagen und der annähernd kreisrunde große nasse Fleck am Laken war deutlich sichtbar. Ich wurde immer erregter und drückte ihn auf sein Bett nieder. Andy ließ alles widerspruchslos mit sich geschehen. Dann legte ich mich zu ihm auf seine verpisste Matratze und begann ihn leidenschaftlich zu küssen. Ich hob seinen Pyjamaoberteil an und schob ihn bis zur Brust nach oben. Dann legte ich mich auf ihn, küßte und leckte seinen Nabel, seinen Bauch, der sich klebrig anfühlte als habe er sein Sperma drauf abgewichst, seine Seite, um dann tiefer in Richtung seiner Genitalien vorzudringen. Ich zog seine Hose nicht hinunter, sie war ja schon nass. Drückte nur mein Gesicht so tief es ging in seinen halb offenen Schritt rein und ließ meine Lippen und meine Zunge seine feuchten Schamhaare und seinen Penis, der sofort steif wurde, bearbeiten. Dann fielen meine Gedanken auf seinen knackigen Arsch. Ich legte mich seitlich von ihm und drehte ihn unter seiner Mithilfe auf den Bauch. Da lag er nun mit seinem durchtrainierten Körper und seinem einzigartigen Hintern vor mir. Ich war sofort wieder über ihm, bearbeitet seine Pobacken kräftig mit meinen Händen und zärtlich ließ ich meine Zunge in alle Richtungen über die straffe Haut fahren. Dann arbeitete ich mich seinen Rücken entlang zu seinem Hals vor und begann auch diesen zu küssen. Ich umschlang Andy mit beiden Armen - er drehte sich mir zu und seine Zunge suchte den Weg in meinen Mund. - Dann setzte ich mich auf und strullte alles aus mir raus, was in mir drin war und das war nicht mal wenig. So nass war mein Schlafanzug noch nie und Andys Bett sicher auch nicht. Es roch megageil nach Pisse und nach Geilheit. Andy beugte sich zu meinem erigierten Penis, zog ihn aus der frisch eingepissten Hose und fing an, mir einen zu blasen. Anschließend besorgte er es mir von hinten. Ich weiß nicht, wie lange wir es in dieser Nacht miteinander trieben, ich weiß nur, ich war noch nie zuvor in meinem Leben so geil und gleichzeitig so glücklich gewesen. - weiter in der Fortsetzung.